

DIE GESCHWISTER KATZ AUS KORBACH

Ausstellung Vöhl 2012: Förderkreis Synagoge Vöhl

Oft muten Schicksale im Holocaust einmalig an. Doch schon dieser erste Satz macht den Widerspruch evident! Das Schicksal der Familie Katz, die Schicksale ihrer Mitglieder sind schockierend, sind entsetzlich, aber sie sind im Rahmen des Holocaust - furchtbar, dies zu sagen - schlicht normal.

Salomon und Johanna Katz, die Eltern



Der 1844 geborene Salomon Katz zog im Alter von 27 Jahren von Goddelsheim nach Korbach, erwarb ein großes Haus in der Lengfelder Straße und betrieb dort einen Getreidehandel und eine Kornbrennerei. 1876 heiratete er die 11 Jahre jüngere Korbacherin Johanna Mosheim. Zwischen 1877 und 1885

wurden ihnen fünf Kinder geboren, vier Töchter und ein Sohn. Drei der Töchter heirateten nach der Jahrhundertwende und verließen das Haus. Sohn Siegfried und die körperlich behinderte jüngste Tochter Margarete blieben bei den Eltern in Korbach. Salomon Katz starb kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres im Jahre 1929.

Tochter Hermine Rothschild

Die 1877 geborene älteste Tochter heiratete 1904 den Vöhrer Hotelier und Geschäftsmann Alfred Rothschild und zog zu ihm nach Vöhl, wo ihnen im nächsten Jahr der Sohn Richard geboren wurde.

Die Rothschilds waren gut ins dörfliche Leben Vöhls integriert. Bereits in jungen Jahren wurde Alfred Rothschild Vorstandsmitglied des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, die Gastwirtschaft war Vereinslokal mehrerer Vereine, ab 1910 gehörte er dem Gemeinderat an. Als Weltkriegssoldat wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen. Später war er einer der Regisseure der Vöhrer Laienspielgruppe.

Noch bei den Kommunalwahlen im März 1933 - also nach Hitlers Übernahme der Macht - kandidierte er - nun aber erfolglos - mit einer eigenen Liste. In der Folgezeit trug er bei seinen Wegen durch den Ort oft das Eisene Kreuz auf der Brust. Ehefrau Hermine, eine gute Köchin, wirkte in Gaststube und Geschäft tatkräftig mit.



Anfang 1935 wanderte Sohn Richard nach Palästina aus. 1937 übernahm die Familie eines führenden Korbacher Nationalsozialisten Hotel und Geschäft; die Rothschilds mussten zur Miete wohnen. Nach der Pogromnacht im November 1938 wurde Alfred Rothschild wie alle jüdischen Männer verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Als er Anfang September 1939 aus Buchenwald entlassen wurde, war er sehr krank. Hermine zog mit ihm in ihr Elternhaus nach Korbach, doch bereits nach wenigen Tagen starb Alfred Rothschild und seine Frau zog wieder nach Vöhl, wo sie bis Mai 1942 blieb.

Sohn Siegfried Katz

Zwei Jahre jünger als Hermine war ihr Bruder Siegfried. 1911 heiratete er Hedwig Plaut aus Elberfeld und übernahm den Handel des Vaters in Korbach. Die Ehe blieb kinderlos. Auch Siegfried Katz wurde nach der Pogromnacht im KZ Buchenwald interniert.



Katz in Korbach, Lengfelder Straße

Nach der Rückkehr erlebt er zusammen mit seiner Familie immer wieder Akte der Diskriminierung und Verfolgung. Im September 1941 müssen Siegfried und Hedwig nach Wrexen ziehen, wo er in einer Papierfabrik zu arbeiten hat. Seine Mutter, Schwester Margarete und die nach dem Tod ihres Ehemannes zurückgekehrte Schwester Emma müssen das Elternhaus verlassen und in ein Haus in der Korbacher Kirchstraße ziehen.

Tochter Emma Hirsch

Emma wurde 1882 geboren. 1907 heiratete sie den vermögenden Sachsenhäuser Kaufmann Maximilian Hirsch und zog zu ihm. Zum Haushalt gehörten ebenso Maximilians Vater Hirsch Hirsch sowie dessen Frau Fanny, eine Schwester von Maximilians Mutter Janette, die zwei Jahre nach Maximilians Geburt gestorben war. Emma gebar die Kinder Bernhard (1908), Else (1909) und Hildegard (1920).

1934 starb Emmas Ehemann. Noch im selben Jahr emigrierte Tochter Else nach Palästina, drei Jahre später folgte Sohn Bernhard. Emma zog daraufhin zurück ins Elternhaus nach Korbach.

Im November 1938 wurden Bruder Siegfried Katz, Schwager Alfred Rothschild und Schwager Wilhelm Hirsch nach Buchenwald deportiert. Wilhelm Hirsch wurde nach

dreiwöchiger Haft wieder entlassen, kam nach Hause und nahm sich das Leben.



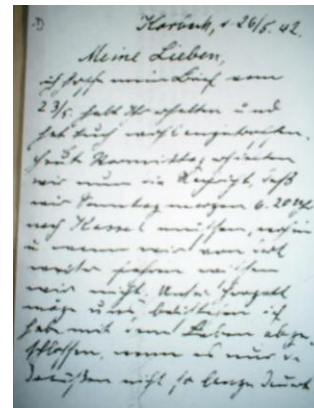
Auch Siegfried Katz und - allerdings erst im September 1939 - Schwager Alfred Rothschild wurden aus Buchenwald entlassen. Am 6. September 1939 zog Emmas Schwester Hermine Rothschild mit ihrem Mann nach Korbach ins Elternhaus. Alfred starb am 13.9.1939 im Hause Katz und wurde wohl

auf dem Korbacher jüdischen Friedhof beigesetzt. Hermine zog am 25.9.1939 zurück nach Vöhl. Ihre Schwester Emma Hirsch leistete ihr einige Wochen lang in Vöhl Beistand (25.9. bis 18.10.), zog dann jedoch wieder nach Korbach zurück, wo sie bis zu ihrer Deportation blieb.

Über die letzten Tage von Emma Katz, Hermine Rothschild, Siegfried und Hedwig Katz in Korbach wird im Folgenden berichtet. Hier sei nur noch erwähnt, dass die 87jährige Johanna Katz am 7. September 1941 mit ihrer jüngsten Tochter Margarete von Kassel nach Theresienstadt deportiert wurde, wo sie knapp drei Wochen später starb. Im Januar 1943 wurde Margarete nach Auschwitz transportiert und vergast.

Die Briefe der Emma Hirsch

Im August 1939 emigrierte auch Emma Hirschs jüngste Tochter Hildegard ins Ausland. Zusammen mit ihrem Mann Heinz ging sie nach Schweden. Ihr ist zu verdanken, dass die letzten Briefe ihrer Mutter an sie selbst wie auch an andere Verwandte erhalten sind.



Erste Seite des letzten Briefes

In diesen Briefen erfahren wir ein wenig über den Ablauf von Deportationen. Zunächst einmal stand ein Umzug für die Familie an. In einem Schreiben an Tochter Hilde vom Dezember 1941 erfahren wir: „Soeben kommt Bescheid, dass wir nächste Woche in die Kirchstraße umziehen müssen.“ Korbachs Juden wurden in wenigen Häusern konzentriert, nämlich im Haus Kirchstraße 13 und im Haus der Familie Lebensbaum in der Hagenstraße 12.

In einem Brief vom 11. April 1942 an Lina Hirsch, die Frau ihres verstorbenen Schwagers Wilhelm, die in Opladen wohnte, erwähnte sie, dass ihre Schwester Hermine Rothschild „die Nachricht ihrer Abwanderung bekommen hatte“. Sie - Emma - habe der Schwester in Vöhl zwei Tage helfen müssen, weil sie sich in Folge eines Sturzes eine Fußverletzung zugezogen hatte. Auch sie selbst habe ihre Sachen gepackt: „Bald habe ich nun alles fertig und ich muss probepacken, denn wie Du weißt, kann man nur einen Handkoffer und hoffentlich einen Rucksack, sonst nur eine Einkaufstasche oder ähnliches für Lebensmittel mitnehmen.“ (Unterstreichungen im Brief) Sie schreibt weiter, dass auch ihr Bruder Siegfried und dessen Frau Hedwig Korbach verlassen müssen; lediglich ihre jüngste Schwester Grete und ihre alte Mutter würden noch bleiben können. In ihrer Verzweiflung schreibt sie: „Der Allmächtige Gott möge uns beistehen und uns Kraft geben, das Schwere durchzustehen.“ Sie verspricht, dass sie - wenn irgend möglich - von unterwegs Nachricht geben wolle: „Wenn ich schreibe, es geht mir soweit gut, dann ist es so und schreibe ich, es geht mir zufriedenstellend, dann ist es schlecht.“

Einen weiteren Brief an Lina Hirsch schrieb sie am 25. Mai 1942. Sie ist offensichtlich verzweifelt: „Ja, wenn doch diese schreckliche Zeit vorüber wäre, aber wann kommt das Ende? für uns erhoffe ich nichts mehr und wir müssen unser Schicksal auf uns nehmen und tragen, so traurig und schwer es auch ist. Einmal wird uns ja wohl Gott der Herr in unserer Not beistehen und auf seine Weise helfen. Er weiß ja, wenn es Zeit ist.“ Sie wusste den Termin des Transports an diesem Tag noch nicht. Emma Hirsch berichtete in diesem Brief vom Geburtstag der Mutter: „...es war der traurigste, den sie bis jetzt gehabt hat.“ Bruder Siegfried habe in Wrexen keinen Urlaub bekommen, und Schwester Hermine habe wegen ihres verletzten Fußes nicht kommen können.

Bereits einen Tag später schrieb sie ihren letzten Brief an Lina Hirsch: „Heute Vormittag erhielten wir nun Nachricht, dass wir Sonntag morgen 6.20 nach Kassel müssen, wohin und wann wir von dort weiter fahren, wissen wir nicht. „Unser Herrgott möge uns beistehen. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen. Wenn es nur da draußen nicht so lange dauert.“